Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt

Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine

Band: 114 (1996)

Heft: 42

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Meine Behauptung zuhanden der Bauherrschaften lautet: Würden für jede Bauaufgabe mindestens drei verschiedene Lösungsmöglichkeiten aufgezeigt und mit einem oder mehreren unabhängigen (nicht den beauftragten) Fachleuten besprochen, könnten enorme Qualitätsverbesserungen erreicht und viele Millionen Franken an Baukosten eingespart werden (Architektur-Wettbewerbe).

Architekt

Für den Architekten, im Sinne des Treuhänders der Bauherrschaft, gilt das Gesagte ebenso. Das Klären und Hinterfragen des Bedürfnisses, das Verwenden der örtlich vorhandenen Bausubstanzen, das Einbringen möglicher Synergien zur Optimierung der Gesamtsituation. Und nicht zuletzt gehört die Bereitschaft zur offenen und öffentlichen Diskussion, auch mit Fachleuten, Unternehmern, Behörden, Nachbarn und Betroffenen zu den immer wichtiger werdenden Architektenaufgaben. Architektur ist Zeitgeist und somit ein Porträt der Kultur. Der Kommunikations- und Informationswille und die damit meistens erreichte gegenseitige Achtung schafft Akzeptanz, auch wenn das Projekt neuartig und ungewohnt ist.

Meine Behauptung zuhanden der Architekten lautet: Wenn auf allen Plänen und Modellen der Bezug zur Umgebung dargestellt würde und jedes Bauvorhaben zwingend (vom Bedürfnis bis zum Lösungsansatz) unter Fachleuten (vielleicht sogar öffentlich) diskutiert werden müsste (z.B. wie heute in der Bauberatung der Stadt St. Gallen angeboten), könnte viel zur Qualitätsverbesserung beigetragen werden.

Baubehörden

In allen gesetzlichen Grundlagen und Verordnungen stehen neben eindeutig nachprüfbaren Anforderungen auch beurteilbare Aussagen wie: Die Bauten haben sich so in die bauliche und landschaftliche Umgebung einzufügen, dass eine gute Gesamtwirkung entsteht. Sie dürfen das Orts-, Quartier- oder Landschaftsbild nicht beeinträchtigen.» Wie kann die Baubehörde diese Anforderungen beurteilen bzw. überprüfen? Nicht alle gewählten Behördemitglieder können die nötige fachliche Kompetenz vorweisen und sind trotzdem verpflichtet, auch in diesen gestalterischen Bereichen Entscheide zu fällen. Eine fachliche Unterstützung ist empfehlenswert, besonders wenn gleichzeitig Ausnahmebewilligungen erteilt werden.

Meine Behauptung zuhanden der Baubehörden lauter: Wenn bei der Behandlung jedes Baugesuches eine (öffentlich einsehbare) behördliche Aussage in bezug auf die Gestaltung und Einfügung der Baute gemacht werden müsste, dürfte eine intensivere Kommunikation zwischen Fachleuten, Gesuchstellern und Baubehörden erfolgen. Eine markante Qualitätsverbesserung in den vorgelegten Plangrundlagen und den bewilligungsfähigen Projekten wäre ein zusätzliches Ergebnis. Der Gewinn käme unseren Stadtund Dorfbildern zugute.

Adresse des Verfassers: Otto Hugenobler, dipl. Arch. HTL SIA, Kantonsbaumeister AR, Herisau

Bericht über die zweistufige Jurierung

Die Einladung der Organisatoren der Auszeichnung «gutes Bauen 1991-1995» zur Einreichung von guten Bauwerken zeitigte einen erfreulichen Erfolg: Trotz Baukrise sind 309 Projekte eingesandt worden. Das sind dreimal mehr als bei der ersten Auszeichnung dieser Art vor fünf Jahren! Bewusst wird der Blick diesmal nicht auf Architektur allein gerichtet. Die Ausschreibung wurde vielmehr auf Werke des Bauingenieurwesens, des Städtebaus, der Umgebungs-, Siedlungs- und Landschaftsplanung erweitert. Die Eingaben aus diesen Bereichen waren jedoch spärlich und sind zum Bedauern von Organisatoren und Jury im Verhältnis zum Gebauten gewiss untervertreten. Es gilt also, in den kommenden Jahren die Bedeutung, welche landschafts- und städtebauliche Massnahmen sowie Ingenieur- und Tiefbau als Elemente der Umweltgestaltung tatsächlich innehaben, im Bewusstsein von Bauherrschaften, Gemeinden und Öffentlichkeit besser zu verankern.

Im Mai 1996 fand die Vorjurierung durch die Kantons- und Stadtbaumeister der einbezogenen Regionen sowie einen Ausschuss der Jury statt. Die Kriterien der Ausschreibung wurden als verbindlich und griffig angesehen und zur Beurteilung übernommen, nämlich: beispielhafte architektonische und städtebauliche, respektive ortsbauliche Umsetzung einer Bauaufgabe, Idee, Verhältnismässigkeit, Art der Integration des Bauwerkes, Materialisierung, Konstruktion, soziale und ökologische Aspekte. In einem intensiven Arbeitstag wurden nach einer ersten Beurteilung durch jeden Einzelnen in zwei gemeinsamen Durchgängen aus den 309 Eingaben 106 Bauwerke zur Jurierung in zweiter Stufe ausgewählt. Sie sind auch in der vorliegenden Publikation dokumentiert.

Zusammensetzung der Vorjury: Arnold E. Bamert, Kantonsbaumeister St. Gallen (zeitweise); Franz Eberhard, Stadtbaumeister St. Gallen; Otto Hugentobler, Kantonsbaumeister AR, Vorsitz; Hans Rudolf Leemann, Kantonsbaumeister Thurgau; Katharina Müller, Kantonsbaumeisterin Schaffhausen; Irma Noseda, Architekturkritikerin, Winterthur / Zürich; Peter Röllin, Kulturwissenschafter, Rapperswil; Fritz Surber, Stadtbaumeister Frauenfeld; Kurt Utz, Gemeindebaumeister Herisau; Walter Walch, Landesbaumeister Fürstentum Liechtenstein; Ulrich Witzig, Stadtbaumeister Schaffhausen.

Die zweite Stufe der Jurierung fand im Juli 1996 statt und dauerte drei Tage. Eingangs erarbeiteten die Mitglieder der heterogen zusammengesetzten Jury eine Plattform für ihre Arbeit. Diskutiert wurden die Beurteilungskriterien, die Frage der regionalen Vertretung und die Anzahl Auszeichnungen. Die Kriterien der Ausschreibung, ergänzt durch die Gedanken der Vorjurierung, wurden grundsätzlich übernommen. Sie sollten jedoch im Laufe der Jurierungsarbeit in den Diskussionen über die einzelnen Bauten konkretisiert werden. Man einigte sich darauf, dass es zwar wünschenswert sei, wenn die verschiedenen Regionen unter den Ausgezeichneten möglichst ausgewogen vertreten wäre, oberstes Kriterium bleibt jedoch die Qualität. Ebenfalls aus Qualitätsüberlegungen wurde der Vorschlag verworfen, die Zahl der Auszeichnungen im voraus zu begrenzen. Und da primär nicht Architekturbüros, sondern Bauwerke und deren Bauherrschaften prämiert werden, können von einem Architekten mehrere Bauten eine Auszeichnung erhalten.

Zusammensetzung der Jury: Michael Alder, dipl. Architekt BSA SWB, Basel; Marianne Burkhalter, dipl. Architektin BSA SWB, Zürich; Jürg Conzett, dipl. Bauingenieur ETH SIA, Chur; Otto Hugentobler, dipl. Architekt HTL SIA, Kantonsbaumeister AR, Herisau, Vorsitz; Irma Noseda, lic. phil. Architekturkritikerin, Winterthur/Zürich; Peter Röllin, Dr. phil. Kulturwissenschafter, Rapperswil; Ruedi Zwissler, Gestalter SWB, Bühler, Vertreter Ausschuss.

Aus den 106 Bauwerken wählte die Jury am ersten Tag in zwei Durchgängen mehr als 40 Werke zur Besichtigung aus. Nach einer Diskussion über das Ziel der Auszeichnung wurde auf reine Innenarchitektur-Beiträge verzichtet und – aus Gründen der Bau- und Siedlungskultur-gegenüber Einfamilienhäusern eine gewisse Zurückhaltung geübt. In einem Extradurchgang orientierten sich die Jurymitglieder über die in der Vorjurierung ausgeschiedenen Bauten. In zwei Fällen wurde ein Rückkommensantrag gestellt und die Bauten in die zweite Jurierungsstufe sowie auf die Liste der Besichtigun-

gen aufgenommen. Am zweiten und dritten Arbeitstag besichtigte das Preisgericht im weitläufigen Gebiet der teilnehmenden Regionen die über vierzig Objekte und beschloss aufgrund eingehender Diskussionen, 21 Bauwerke auszuzeichnen

Die Jurierung ergibt, dass aus jeder Region mindestens ein Werk zum Kreis der Prämierten gehört. Es fällt auch auf, dass die Hälfte der ausgezeichneten Banten aus einem Wettbewerb bervorgegangen ist. Insgesamt hat die Jury zurückbaltende, auf Ort, Landschaft und Bankultur abgestimmte Projekte als beispielbaft bervorgebaben und Bauten der grossen, modischen Gesten mit wenig oder nur vordergründigem Bezug zum Umfeld mit Zurückhaltung beurteilt. Sind doch die Jurymitglieder davon überzeugt, dass das angemessene Reagieren auf Rabmenbedingungen wie Kosten und Bauprogramm, auf ortsbauliche Vorgaben, auf Eragen nach Kontinuität einerseits und zukunftsweisenden Entwicklungen anderseits bei der Gestaltung unseres Lebensraumes vor ästhetisch formalen Lösungen oder nostalgischen Rückgriffen den Vorrang baben.

Die Jury ist sich natürlich dessen bewusst, dass die Gruppe der ausgewählten Projekte nicht mit Bestimmtheit den Anspruch erheben kann, die Spitze der nordostschweizer Baukultur zu verkörpern. Jeder Durchführungsmodus hat Schwachstellen. So sind wahrscheinlich nicht alle auszeichnungswürdigen Bauten zur BeDie Dokumentation kann zum Preis von Fr. 15.beim Architekturforum Nordostschweiz, Auszeichnung gutes Bauen, Postfach 2, 9004 St. Gallen, bezogen werden.

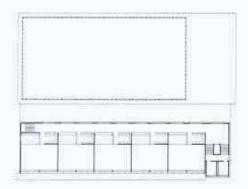
gutachtung eingereicht worden. Die ausgewählten Bauten sollen ausserdem nicht als Massstab für das Bauen schlechthin gelten. Fand die Jury jedoch wesentliche Aspekte, die beispielhaft gelöst wurden oder die zur Diskussion wichtiger Themen von Architektur, Städtebau und Bauen in der Landschaft einen interessanten Beitrag leisten, so hat sie die Werke aus eben diesem Grund zur Auszeichnung ausgewählt.

Primarschulanlage Wies in Heiden

Öffentlicher Wettbewerb Baujahre: 1994-95

Bauträgerschaft: Gemeinde Heiden Architekt: Hubert Bischoff, Zeig-Wolfhalden





Aussenraumgestaltung Dorfkern Heiden

Planung: 1984-95 Baujahre: 1992-95

Bauträgerschaft: Kanton Appenzell AR

Architekt: Alex Buob, Heiden/Rorschacherberg Ingenieure: Grünenfelder und Lorenz, St. Galfen



Regionales Pflegeheim in Heiden

Öffentlicher Wettbewerb Baujahre: 1990-93

Bauträgerschaft: Kanton Appenzell AR und Gemeindeverband Appenzeller Vorderland Architekt: Gianpiero Melchiori, St. Gallen



Aufstockung und Nachisolierung Primarschulhaus Dorf in Reute AR

Baujahre: 1994-95

Bauträgerschaft: Gemeinde Reute AR Architekt: Hubert Bischoff, Zelg-Wolfhalden



Wohnüberbauung «Säga» in Triesen FL

Baujahre: 1994-95

Bauträgerschaft: Xaver Hoch Architekt: Silvio Marogg, Triesen

Partner: E. Schädler



Mehrzweckhalle in Ernetschwil

Studienauftrag Baujahr: 1995

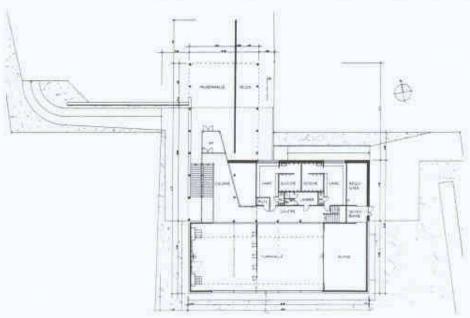
Bauträgerschaft: Primarschulgemeinde

Ernetschwil

Architekten: H. Oberholzer, P. Robin, P. Schurter,

Rapperswil





Mehrzweckturnhalle mit Bühne in Gähwil

Wettbewerb auf Einladung Baujahre: 1994-95 Bauträgerschaft: Politische Gemeinde Kirchberg, Primarschulgemeinde Gähwil Architekten: Zöllig+Partner AG, M. Zöllig, H. Eggenberger, E. Nikolussi, Flawil

Landschaftsarchitekten: Bau + Gelb, B. Wyss, Jone



Trafostation beim Zoo Rapperswil

Baujahr: 1991

Bauträgerschaft: Politische Gemeinde Rapperswil, Elektrizitätswerk Jona-Rapperswil

Architekt: Felix Inglin, Rapperswil



Volumetrische Umwandlung/Umbau Geschäftshaus Merkur in St. Gallen

Baujahr: 1994

Bauträgerschaft: Merkur Immobilien, Bern

Architekt: Marcel Ferrier, St. Gallen



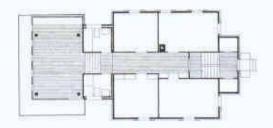




Um- und Anbau Mehrfamilienhaus in St. Gallen

Baujahre: 1993-94

Bauträgerschaft: F. und P. Dreussi-Stillhard Architekt: Hans Peter Hug, St. Gallen



Erweiterung Schulhaus Feld in Thal

Öffentlicher Wettbewerb Baujahre: 1991-92

Bauträgerschaft: Primarschulgemeinde Thal Architekt: Hubert Bischoff, St. Margrethen



Sekundarschulhaus Weesen-Amden in Weesen

Öffentlicher Wettbewerb Baujahre: 1994-95 (1. Etappe)

Bauträgerschaft: Sekundarschulgemeinde

Weesen-Amden

Architekten: Niggli+Zbinden, St. Gallen Örtliche Bauleitung: Bürgin+Eggenberger,

St. Gallenkappel





Sporthalle Aegeten in Widnau

Öffentlicher Wettbewerb Baujahre: 1994-95

Bauträgerschaft: Politische Gemeinde Widnau

Architekt: Hubert Bischoff, St. Margrethen



«SOHO» Atelier und Lofts in Widnau

Studienauftrag Baujahr: 1994

Bauträgerschaft: Monika, Gerhard, Ucco

Melrose, Carlos, Marco

Architekten: M. Koeppel & C. Martinez, Widnau





Bäckerel Dürr in Wil

Wettbewerb auf Einladung

Baujahr: 1995

Bauträgerschaft: Familie G. Dürr Architekten: Arnold Amsler, Vrendli Amsler,

Winterthur





Zweifamilienhaus in Neuhausen am Rheinfall

Baujahre: 1994-95

Bauträgerschaft: Jürg Berger

Architekten: Ackermann & Friedli, Basel





Doppelhäuser Freiestrasse in Amriswil

Baujahr: 1995

Bauträgerschaft: Inteco EDV AG, Pfäffikon ZH

Architekten: Kaderli+Wehrli, St. Gallen





Betriebsgebäude Hauri in Bischofszell

Baujahre: 1994-95

Bauträgerschaft: Max Hauri AG Architekt: Marcel Ferrier, St. Gallen



Nr. 42, 10. Oktober 1996

Doppeleinfamilienhaus in Busswill

Baujahr: 1995

Bauträgerschaft: Hans Galli/Kurt Schrepfer Architekten: Rudolf Moser & Andreas Galli,





Wohnüberbauung in Frauenfeld

Baujahre: 1991-92

Bauträgerschaft: Eigentümergemeinschaft

(Zeile 1),

Wohnbaugenossenschaft «Sonnmatt»

(Zeilen 2+3)

Architekten: D. Schnebli, T. Ammann, F. Ruchat-Roncati, Architekten BSA+Partner AG, Zürich Verantwortliche Partner: T. Ammann, I. Ryser



Überbauung Konsumhof in Romanshorn

Wettbewerb auf Einladung Baujahre: 1992-93

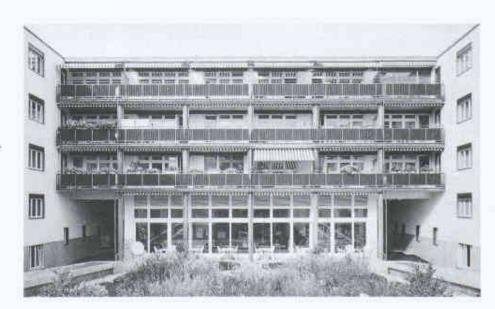
Bauträgerschaft: Genossenschaft

Alterssiedlung, Altersheim Romanshorn,

Hermann Stutz AG, Hatswill Architekt: Martin Spühler, Zürich Gartengestaltung: Constantia Spühler

Generalunternehmer: Hauser Rutishauser Suter

AG, Kreuzlingen



Wettbewerbe

Veranstalter	Objekte PW: Projektwettbewerb IW: Ideenwettbewerb	Teilnahmeberechtigung	Abgabe (Unterlagen- bezug)	SI+A Heft
Studt Winterthur	Primarschulhaus Dättnau (PW)	Fachleute, die seit mindestens 1.1.94 ihren Geschäftssitz in Winterthur baben	11. Okt. 96	27/28/1996 5, 613
Gemeinde Wettingen	Neubau Heilpädagogische Schule (PW)	Fachleute mit Wohn- oder Geschüftssitz in Wettingen seit minde- stens 1.7.1995 oder solche, die daselbst heimatberechtigt sind	14. Okt. 96	25/1996 S. 548
Bezirk Schwyz	Oberstufenschulanlage (PW)	Fachpersonen mir Wohn- und Geschäftssitz im Kanton Schwyz seit spätestens dem 1.1.95	29. Nov. 96 (6. Sept. 96)	36/1996 S. 759
Kanton Uri	-Ori der Besinnungs, Autobahnruststätte Uri	Fachleute mit Wohn- oder Geschäftssitz in der Schweiz seit minde- stens dem 1-1.96	29. Nov. 96	57/1996 S. 783
	Modulhotels an der Expo 2001	Architekten, Ingenieure u.a.	50, Nov. 96	42/1996 S. 932
Deutsche Bahn AG und Kanton Basel-Stadt	Güterbahnhofareal der DB in Basel (fW)	Fachleute mit Wohn- oder Geschäftssitz in der Schweiz oder in Baden-Württemberg seit spätestens dem 1.1.96	9. Dez. 96 (11. Okt. 96)	36/1996 S. 759
Comune di Campero Riviera - NEU	Recupero e riqualificazione paesaggistica dell'area Lido	architetti, ingegneri/EU, CH	8. Jan. 97 (25 ott. 96)	41/1996 S. 900
Stadt Sursee	Primarschale mit Turnhalle und Kindergarten (PW)	Fachleute mit Wohn- oder Geschäftssitz in Sursee seit mindestens dem 1.1.96	17. Jan. 96	37/1996 S. 783
Kreisspital-Verband Bülach	Bettenhaus und Erweite- rungsbauten (PW)	Fachpersonen mit Wohn- oder Geschäftssitz in den Gemeinden des Kreisspital-Verbandes Bülach seit spätestens dem 1.1.95	31. Jan. 97 (4. Okr. 96)	36/1996 S. 759
City of Thessaloniki, Greece, Europan	New collective spaces in the contemporary city the West Arc in Thessaloniki	European professionals in the field of urbanism and architecture, under the age of 44	24 March 97 (23 Sept. 96 - 21 Feb. 97)	33/34 1996 S. 704

Ausstellungen

Auszeichnung gutes Bauen 1991 - 1995 Nordostschweiz	bis 11. Oktober, Mo bis Fr 8 h bis 18 h; Verwaltungsgebäude Promenade in Frauenfeld	42/1996 S. 923 - 950
Auszeichnung gutes Bauen 1991–1995 Nordostschweiz	bis 13. Oktober, Seequai in Rapperswil	42/1996 S. 923 - 950

Präqualifikationsverfahren

Veranstalter	Objekte	Teilnahmeberechtigung	Abgabe	SI+A Heft
Brauerei Harmer Wien	Brauerei Ottakring in Wien-Ottakring	EWR / Schweiz	21, Okt. 96	57/1996 S. 783
Kanton Aargau	Begegnungszentrum Königsfelden	Fachleute aus der ganzen Schweiz	25. Okt. 96 (16. Sept. 96)	57/1996 S. 785
Stadt Biel	Attraktivierung Bieler Innenstadt	Planungsteams, ganze Schweiz, «Regio basiliensis» und «Are jurassien»	25. Okr. 96	39/1996 S. 846
Stadt Biel	Neugestaltung Zentralplatz Biel	Kantone BE, BL, BS, FR, JU, NE und SO, «Regio basiliensis» und Dépt. du Doubs	25. Okt. 96	59/1996 S.:846
Stadt Potsdam - NEU	Bundesgartenschau Pots- dam 2001	Arbeitsgemeinschaften von Landschaftsarchitekten und Stadt- planern/Architekten	29. Jan. 97 (11. Okt. 96)	41/1996 S. 900

Preise

Veranstalter	Objekte	Teilnahmeberechtigung	Abgabe	SI+A Heft
agir pour demain, Arbeits- gruppe Bauen und Woh- nen in der Schweiz	Preisgünstige Wohnbauten, die in den Jahren 1993-1996 fertiggestellt wurden	Architekten, Generalunternehmer, Bauherren	25. Okt. 96	36/1996 S. 760
Stiftung Atu Prix	Werke der Architektur, Ingenieurwesen, Raumpla- nung, Landschaftsarchitek- tur im Kanton Bern	Auftraggebende sowie Urheberinnen und Urheber	15. Jan. 97	39/1996 S. 846

Modulhotels an der Expo 2001

Die im Rahmen der Machbarkeitsstudie Expo 2001 durchgeführte Analyse zum Beherbergungsangehot rund um die vier Standorte der Landesausstellung hat ergeben, dass die Kapazität der bestehenden Hotellerie nicht ausreichen wird, um die während der Expo stark erhöhte Nachfrage abdecken zu können. Aus diesem Grund hat die Expo die Entwicklung von transportierbaren Modulhotels angeregt, um zusätzliche Übernachtungsmöglichkeiten für die Expo schaffen zu können.

Die Modulhotels haben dem Konzept der Expo 2001 zu genügen, zu dessen wichtigsten Merkmalen der Grundsatz der gesicherten Wiederverwendbarkeit sämtlicher Bauten und Anlagen gehört. An der Expo 2001 werden demnach keine Bauten für die Ewigkeit erstellt. Vielmehr werden sämtliche Infrastrukturen und Bauten grundsätzlich für einen Verwendungszweck nach der Expo gehaut und von der Expo lediglich für die Dauer der Ausstellung zugemietet.

Dieses Konzept erfordert einen völlig neuen approach des Bauens: Gesucht sind Strukturen, die leicht montier- bzw. demontierbar, transportierbar und universell einserzbar sind. Eine modulare Bauweise der Modulhotels soll durch Kosteneinsparungen in der Fahrikation zudem erlauben, die Gesamtbaukosten zu senken, so dass dem Gast eine Übernachtung im unteren Preissegment angeboten werden kann.

Das Prinzip der Wiederverwendbarkeit impliziert die Existenz eines Marktes ausserhalb der Expo. Sämtliche Modulhotels sollen für den späteren Markt gehaut und mit dem künftigen Abnehmer entwickelt und finanziert werden. Hersteller, Architekten, Ingenieure, Techniker, aber auch Verbände und Ausbildungsinstitutionen sind gefordert, die Rolle von Promotoren für Modulhotels zu übernehmen. Als Nachfrager für Modulhotels kommen z. B. Wintersportorte in Frage, die mit preisgünstigen Übernachtungsangeboten das teilweise noch ungenügend ausgeschöpfte Potential im Bereich des Jugendtourismus besser nutzen wollen. Die Expo 2001 wird als Test und Einführungsmarkt funktionieren und deren Entwicklung fördern.

Zurzeit gilt es, weitere Partner aus Industrie und Privatwirtschaft zu finden, die in der Lage sind, die Entwicklung dieser wiederverwendbaren Modulhotels zu tragen. Die Expo selbst will Anbieter und Nachfrager zusammenbringen, welche die Modulhotels der Expo für die Dauer der Ausstellung zur Verfügung stellen. Interessierte Anbieter werden deshalb eingeladen, modulare Bauten vorzuschlagen und zu offerieren, welche den geschilderten Anforderungen entsprechen. Die Vorschläge sind bis zum 30. Nov. 1996 an untenstehende Adresse einzureichen. Die aus Expo-Sicht besten Projekte werden in der Folge von einem Fachgremium ausgewählt. Die entsprechenden Anbieter werden zu Beginn des Jahres 1997 ihre Projekte interessierten Nachfragern präsentieren können.

Unterlagen zu den Modulhotels können ab 9. Oktober 1996 bei folgender Adresse bestellt werden: AU-Management, Rue du Musée 9. 2000 Neuchátel, Fax 058/26 20 02.